

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1897

20.6.1897 (No. 280)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 20. Juni.

Einzige Ausgabe.

N^o 280.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14 (Telephonanschluss Nr. 164), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 75 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespartene Zeit oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1897.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Gendarmen-Wachmeister Hofstetter in Baden die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen Königlich Preussischen Rothen-Adler-Medaille und dem Gendarmen Peter Sigmund in Rothensfeld die gleiche Erlaubnis für die Königlich Preussische Kronenorden-Medaille zu erteilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Kaiserworte.

In der ihm eigenen markigen Weise hat Kaiser Wilhelm gestern in Bielefeld und in Köln zum deutschen Volke gesprochen, und seine Worte schallen weithin durch Deutschlands Gänge. Auf westfälischer Erde hat der Kaiser der im Dienste des Nächsten, in den Werken der Barmherzigkeit sich aufopfernden Liebesarbeit des Pastors v. Bodelschwing mit begeisterten Worten gebührend, im »großen, heiligen« Köln hat Wilhelm II. die Friedensmission der Kaiser des neuerstandenen Deutschen Reiches gefeiert. Beide Reden gehören zusammen, die eine ergänzt die andere, denn Frieden nach außen und Friedensarbeit im Innern des Reiches sind die Grundpfeiler, auf denen das Reiches Bau emporstrebt, auf die er sicher gegründet ist. In der Stunde, da gestern in der rheinischen Metropole vom Demoralisierer Kaiser Wilhelms des Großen die Hülle fiel, hat sein Nachfolger an der Kaiserkrone die Segnungen des Friedens für Land und Volk verkündet, hat Wilhelm II. es ausgesprochen, daß die Wiederaufrichtung des auf nationaler Grundlage beruhenden Deutschen Kaiserthums den Weltfrieden verbürgt. Die Geschichte der letzten fünf und zwanzig Jahre bezeugt die Unantastbarkeit dieses Kaiserwortes; ihre Tafeln weisen in der That kein zweites Mal solche Selbstbescheidung eines siegreichen Volkes auf. Muß so der Kölner Friedensruf des Kaisers in aller Welt auf's neue die Zuversicht stärken, daß Deutschland der oberste Friedenshort, gleich wie in vergangenen Tagen, auch in zukünftigen Zeiten sein und bleiben wird, muß dieses Wort lebhaften Widerhall im Herzen der Völker werden, so erklingt nicht minder stark im deutschen Vaterlande selbst der Dankesausdruck für die Worte, die Kaiser Wilhelm auf dem die Stadt Bielefeld hoch überragenden Sparrenberg gesprochen. Ist es des deutschen Volkes erster Wille, im Frieden zu leben mit den Nachbarn außerhalb der Reichsgrenzen, so erkennt es in der Wahrung des Bürgerfriedens und der bürgerlichen Eintracht die Bürgschaft des stetigen Gedeihens im eigenen Hause. Und deshalb wird die Warnung des Kaisers, welche »schwerste Strafe demjenigen, der seinen Nachbar an freiwilliger Arbeit hindert«, androht, in allen, staatlicher Ordnung ergebenden Bevölkerungsschichten freudigem Verständnis begegnen. Es ist ein erlösendes Wort, das Alle zu froher Arbeit erhebt, die guten Willens sind. Gerade Wilhelm II., der seine Regierung mit einer That begann, die ersehen war, der ehrliehen Arbeit ihren Lohn auch für Zeiten der Noth ungeschmälert zu sichern, deren Zweckbestimmung es war, die Grenzen des in umfassendstem Sinne verstandenen Arbeiterschutzes so weit wie möglich zu stellen, ist berufen, dieses Wort vom Schutze der freiwilligen Arbeit vor aller Welt zu verkünden und mit der Majestät seiner erhabenen Persönlichkeit zu decken. Ueber den besondern Anlaß hinweg — in Bielefeld übt die Sozialdemokratie anlässlich eines Ausstandes der Maurer und Zimmerleute die ärgste Vergewaltigung gegen freiwillig Arbeitende aus — richten sich des Kaisers Worte an die Allgemeinheit; sie sind ein Mahnruf, auszuharren auf der Arbeitsstätte des Lebens, ein Warnruf an Jene, die selbst zuchtlos, die Masse zur Zuchtlosigkeit verleiten und, wenn nötig, zwingen wollen. — Der tiefe Ernst der beiden Kaiserreden prägt sich auch aus in den erhebenden Worten, die Wilhelm II. in ehrfurchtsvollem Gedanken den Manen seiner beiden Vorgänger auf dem Kaiserthron widmete; der Kaiser brachte die innersten Saiten der Volkseele zum Erklingen, da er der hohen Tugenden des großen Begründers des Reiches und gleichzeitig der edlen Persönlichkeit Kaiser Friedrichs gedachte, der »nach menschlicher Berechnung jetzt an seiner Stelle hätte sein müssen«.

Zur Organisation der Reichsämtler.

△ Berlin, 18. Juni.

Die Presse beschäftigt sich naturgemäß in hervorragendem Maße mit den geplanten Veränderungen in den höchsten Regierungsstellen im Reich und in Preußen, behandelt aber in ihrem weitläufigsten Theile die Frage mehr als eine Personenfrage. Und doch sind es nichts weniger als persönliche, sondern höchst wichtige Organisationsfragen, welche hier in Betracht kommen. Das hatte sich offenkundig für jeden ernstlichen Beobachter herausgestellt, daß bei den immer

mehr in die Größe wachsenden Verhältnissen im Reich und in Preußen schwerlich ein Mann gefunden werden könnte, der ohne Entlastung von dem laufenden Dienst die schweren Aufgaben eines Reichskanzlers, den auswärtigen Dienst, die entscheidende Behandlung der übrigen Reichsangelegenheiten und die unmittelbare Leitung der preussischen Geschäfte zugleich, wie dies einem Ministerpräsidenten zustehe müßte, in einer Person auf sich zu nehmen vermöchte. Das hat die Erfahrung schon unter dem Fürsten Bismarck wie unter dem Grafen Caprivi hinreichend gezeigt, daß ohne eine wirksame, weit umfassende Entlastung, die nicht rein formeller Natur ist, die Aemter eines Reichskanzlers und Ministerpräsidenten in Preußen in einer Person nicht vereinigt bleiben können. Die oberste Spitze muß einheitlich bleiben; sie muß aber von dem täglichen Dienst entlastet werden. Dem Kanzler muß die auswärtige Politik, sowie die Entscheidung in den wichtigen Fragen im Reich und Preußen verbleiben.

Die Organisation, wie sie jetzt gedacht ist, durch eine Entlastung des Reichskanzlers diesem die Möglichkeit zur Fortführung des Amtes zu bieten, ist dauernder Natur, einerlei, wer Reichskanzler ist, ob eine jüngere oder ältere Persönlichkeit. Dies Bedürfnis hatte sich schon bisher in der Praxis als offenbar vorhanden erwiesen, und unzweifelhaft ist es wichtig, in dieser Beziehung eine Organisation zu treffen, welche den Reichskanzler entlastet und ihm dadurch gerade die oberste Leitung in den großen Fragen erleichtert.

Von dieser Frage ist aber völlig unabhängig die andere Frage, ob es notwendig ist, den Stellvertreter des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten in einer Person zusammenzufassen. Es könnte sehr wohl ein Stellvertreter des Reichskanzlers im Reich und ein Vicepräsident des preussischen Staatsministeriums in Preußen den Kanzler dort wie hier entlasten; beide hätten doch an sich dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten gegenüber die volle Verantwortung, könnten keine eigene Politik machen, und der Reichskanzler wäre stets in der Lage, in wichtigen Fragen seine Ansicht zur Geltung zu bringen und Reibungen zwischen dem Reich und Preußen zu vermeiden.

Man könnte sehr wohl der Meinung sein, daß die Leitung des Reichsamts des Innern und Stellvertretung des Reichskanzlers im Reich auch geschäftlich schwieriger zu vereinigen sei mit den Aufgaben des Ministerpräsidenten in Preußen und daher eine Theilung nach Personen vielleicht sogar sehr erwünscht wäre. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Organisationsfragen in den Besprechungen der maßgebenden Kreise im Vordergrund stehen, und daß vielleicht definitive Entscheidungen namentlich auch in Betreff der Personen noch gar nicht getroffen sind. Um so weniger Bedeutung können daher die Kombinationen und Konjekturen der Presse im gegenwärtigen Stadium für sich in Anspruch nehmen. Von einer Aenderung in der Stellung der Reichsämtler selbst, wie ein Hamburger Blatt dies zu befürchten scheint, ist gegenwärtig nicht die Rede.

Das Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

1837 — 20. Juni — 1897.

Zu britischen Weltreide wird heute das Fest des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Ihrer Majestät der Königin Victoria gefeiert. Angeben von Reichen der Verehrung und Liebe darf Königin Victoria mit berechtigtem Stolz von sich sagen, daß ihr reiches Lebenswerk dankbar gewürdigt wird von den unzählbaren Millionen, die unter ihrem Scepter wohnen. Vor zehn Jahren sang der gekrönte Dichter Tennyson: »Fünfzigmal blühte die Rose und verwelkte, fünfzigmal reifte die goldene Ernte, seitdem unsere Königin das Scepter ergriff«, und er pries die fünfzig Jahre stetig schwellenden Handels, stetig glänzender Wissenschaft eines stetig wachsenden Reiches. Der Sänger jener Ode ist inzwischen ins Grab gesunken, der ehrwürdigen greisen Königin aber ist beschieden, das diamantene Jubiläum ihrer Regierung zu feiern, sich neuen Wachstums, neuer Blüthe ihrer Länder zu erfreuen und segnend ihre Hände über 70 lebende Nachkommen zu breiten. Erhebend ist der Gedanke, daß diese Inselkönigin lediglich kraft der Ueberlegenheit des englischen Kulturgeistes auf ihrem Tausende von Meilen entfernten Eilande Völker aller Rassen, Sprachen und Religionen zu lenken vermag. Mehr als 350 Millionen Menschen gehorchen dem milden Scepter dieser Königin; dagegen verschwindet das römische Weltreich, die Herrschaft Alexanders des Großen; der Genius Englands hat ein Phänomen geschaffen, von dem Spanier, Portugiesen, Franzosen, Holländer auch nicht eine Ahnung hatten. Und diese Königin, wie einfach, karglich und trüb verlief ihre Jugend! Von einer deutschen Mutter geboren, hat sie den Vater, der wenige Monate nach der Geburt starb, nicht gekannt. Er hatte so viele Freude an dem Kinde, das »so rund wie ein gefülltes Täubchen« war und dem er weisagte,

Königin von England zu werden! Ihre coburgische Großmutter sagte dann später: »Sie ist herzlich, ganz des Vaters Gesicht, mit pfiffigen blauen Augen und schelmischem Munde, groß und kräftig, gar freundlich und caressant, ich möchte sagen obligant, stink, gewandt, »gracios«. Als Georg IV. 1829 starb, folgte ihm der 65jährige kinderlose Wilhelm IV. England rechnete aber schon mit seiner Nachfolge und blickte voll Hoffnung auf die elfsjährige Prinzessin Victoria, die in der Einsamkeit des armseligen Hauses in Kensington unter der Leitung der Mutter und des klugen Oheims Leopold, des nachmaligen belgischen Königs, für ihren künftigen Beruf vorbereitet wurde. Sie hatte eben ihr achtzehntes Jahr vollendet, als König Wilhelm am 20. Juni 1837 nach kurzer Krankheit starb. Am selben Morgen um 5 Uhr fuhrn drei Kutschen, mit dem Erzbischof von Canterbury, Marquis Conningham, aus Windsor mit dem Leibgarde Halford kommend, beim Kensington-House vor, um der Herzogin und ihrer Tochter, die während der Krankheit des Seemannskönigs ferngehalten wurden, den Tod des Königs anzuzeigen und ihr den ersten Gruß zu bringen. Dann folgte Lord Melbourne und zwei Stunden später die Schar der Prinzen, Minister und Peers, der jungkränkelnden Königin zu hulbigen, ihr den Treue-Eid zu leisten. Darauf erwiderte sie mit glöcklicher Stimme, sie sei sich ihrer Verantwortlichkeit und Pflicht bewußt, bekannte ihre »Liebe zur englischen Verfassung« und sprach von ihrem Eifer, dem öffentlichen Wohle ihr Leben zu widmen. Die Tories grölten, sie wollten kein Weib, kein Mädchen von achtzehn Jahren den Thron bestiegen sehen, ihre Sympathien gehörten Cumberland, aber das Volk bejubelte die junge Königin bei den Festen und bei der Krönung. Ihr ganzes Leben lang zeigte Victoria eine hohe, unerschütterliche Achtung vor dem Geiste der englischen Konstitution, ein Muster der Beobachtung auch der konstitutionellen Formen. Wie schmerzlich war es ihr, ihre ersten wichtigsten Rathgeber, an deren Hand sie den Thron bestiegen hatte, nachdem sie die Mehrheit im Hause der Gemeinen verloren, zu entlassen, um wie viel schmerzlicher das Verlangen Peel's, des Besiegers und Nachfolgers ihres getreuen Melbourne, auch alle Hofstellen mit Tories zu besetzen, sich von ihren Hofdamen und Kammerherren zu trennen. Dennoch that sie es und ohne Groll. Die Königin hat uns in Early years of the Prince Consort ihren Liebesbund mit ihrem Better Albert von Coburg und den Abschluß der Ehe geschildert. In diesem Manne fand Victoria den liebevollsten Gatten, den klugen, treuen Berater, das Land einen wahren Schutzgeist aller seiner geistigen und materiellen Interessen. Bis zum Jahre 1861 erfreute sich die Königin dieser Unterthänigkeit, die seinerzeit von Eifersucht, Nationalismus so sehr angefeindet wurde. Heute, wie schon nach dem Tode Albert's, schweigt nicht bloß die englische Exklusivität, nein, mit der größten Dankbarkeit, mit der höchsten Verehrung wird von dem Ausland gesprochen, dessen rastloser Thätigkeit, Hingebung an die Staatsinteressen, klarer Auffassung politischer Verhältnisse England so viel verdankt. Der Geist dieses deutschen Fürsten wird in diesen Festtagen überall erkennbar sein und gegenwärtig scheinen im Buckingham-Palast wie in der City; und es ist nur natürlich, wenn die Reiche aller Feiertlichkeiten mit einem Gottesdienste für die Königl. Familie im Mausoleum des Prinz-Gemahls in Trognore eröffnet wird.

Eine Periode englischer Geschichte von gleicher Prosperität gibt es nicht, als die sechzig Jahre victorianischer Regierung, deren Abschluß eben gefeiert wird. Diese sechzig Jahre unseres Jahrhunderts umfassen die größten wirtschaftlichen Veränderungen der Geschichte durch die Wechselwirkung von Kapital und Arbeit, durch die stets steigenden Wander der Technik und Mechanik, durch den immer kühner ausgreifenden Unternehmungsgeist, durch das Anwachsen großer Städte und ihre centrale Kulturwirkung, durch die Ausdehnung politischer Rechte auf die niedersten Volksschichten.

Mit Ausnahme des Krimkrieges, der Englands Ruf als Militärmacht schwächte, den Triumph, Rußland vom Schwarzen Meere auszuschließen, nicht dauernd machte, nahm England unter Königin Victoria an keinem Kriege in Europa theil. In Europa setzte England den Frieden über alles; dagegen kämpft es unausgesetzt in diesen 60 Jahren in allen fremden Welttheilen mit barbarischen Völkern. Mit seinem Golde hält es Ägypten in seinem Besitze, ebenso mit seinem Schiffsahrtverkehre die von französischem Genie erbaute Suez-Verbindung, es sichert sich seine Welthandelsstraße mit seinen Festungen Malta, Gibraltar und Aden. In Sansibar, in Süd-Afrika und Südost-Afrika, im Innern Afrikas, in der Südsee, zwischen Port-Natal und der Delagoa-Bai, im Sudan, allüberall trifft man auf England. Die Beharrlichkeit und Geduld sind oft stärker als die Energie englischer Staatsmänner. Indien schien von dieser Handvoll Engländern nicht mehr beherrscht werden zu können; russische Intriguen, moslemischer Fanatismus, die abergläubische Furcht der Hindus, christlich zu werden — all dies führte zu jenem Blutbade und Aufstande, daß die letzte Stunde der englischen Herrschaft gekommen

schien, und am Ende sah die Welt Victoria Regina als Kaiserin von Indien proklamirt. Vergessen wir den fünften Welttheil nicht, dessen Goldproduktion, Getreideschäge das Mutterland bereichern. Und die Städte Australiens in ihrem Kulturreichthum, die vor sechzig Jahren eine Wildniß gewesen, sie feiern das Jubiläum der Königin als ihr eigenes. Die Geschichte der Welt kennt kein Reich von diesem Riesenumfange, und heute gibt es keine Partei im Unterhause, die, wie einst Cobden, die Kolonien als eine Last ansehen würde. Eine ergreifende, greise, von der Last der Jahre gebeugte Gestalt ist Königin Victoria heute ein Gegenstand der Verehrung für England und die übrige Welt, die in dem Wunsch sich vereinigt, es möchten der Herrscherin noch viele Jahre irdischen Daseins vergönnt sein.

See- und Marine.

Wenngleich die Engländer ihre Geschützführer an Bord für die besten der Welt halten, so sind sie doch mit den jetzt zusammengestellten Treffergebnissen vom Jahre 1896 recht unzufrieden. Wenigstens besprechen zwei Fachzeitschriften für Marineangelegenheiten, The Broad Arrow und The Naval and Military Record, das Preischießen 1896, bei welchem die sichtbaren Treffer in der Scheibe gezählt werden, recht ungünstig. Vergleichen Schießen findet gegen eine größere mit Weinwand bezogene Scheibe statt, welche eine Schiffssektion darstellt und festgelegt ist. Das Schiff dampft dann von verschiedenen Entfernungen aus auf die Scheibe zu und um dieselbe herum und darf dabei nicht unter acht Knoten laufen. Bei den vierteljährlichen Schießübungen der englischen Kriegsschiffe wird meist nur nach kleinen schwimmenden Zielen geschossen, welche eine genaue Trefferbeobachtung nicht zulassen.

Es liegen die Treffergebnisse von 101 in der Welt vertheilten Kriegsschiffen vor, bei denen jedoch das Kanalgeschwader und die Schulschiffe ausgelassen sind, weil diese durch eine besondere größere Schießübung mehr auf das Preischießen vorbereitet sind als die andern Schiffe. Das Mittel aller Treffer pro Schiff liegt zwischen 20 und 25 Prozent. Die kleineren Torpedoboot-Jäger und Zerstörer haben mit ihren Schnellladecanonen (S. K.) wegen der häufigen und starken Bewegungen der Schiffe bei Seegang schlechter geschossen als die großen Schiffe. Ihre Trefferprocente liegen zwischen 5,8 und 43,7 Prozent.

Die größeren Kreuzer haben mit ihren auf ruhigerem Deck stehenden 4,7" und 6" (jolligen) S. K. und 6" Hinterladern besser geschossen; doch schwanken auch hier die Trefferprocente der 4,7 S. K. zwischen 12,0 und 67,0 Prozent. Das beste Trefferresultat der ganzen Flotte hat der Kreuzer „Imperial“ mit 81,5 Prozent Treffer seiner 3,2" Geschütze und 61,8 Prozent seiner 6" S. K. erreicht. Wenngleich die 6" S. K. auch sehr gerühmt werden, so hat 1896 die 4,7 S. K. im Ganzen bessere Resultate ergeben, wenn man ihre größere Feuergewindigkeit und größere Trefferzahl zusammen betrachtet.

Auf den Schiffschiffen mit ihren großkalibrigen Geschützen ist das Resultat nach englischer Ansicht sogar ein recht schlechtes; nur H. M. S. „Barfleur“ mit 44,8 Trefferprozent seiner 10" Geschütze hat gut abgeschnitten, während ein Schiff mit schwerem und leichten Geschützen zusammen bei einer Serie nur 3 Prozent Treffer erreicht hat. Mit den schwersten Geschützen allein sind von mehreren Schiffen zwischen 6 und 30 Prozent Treffer erlangt, während drei Schiffe bei 6, 7 und 16 Schuß gar keinen Treffer hatten.

Die Schuld für diese großen Verschiedenheiten innerhalb gleicher Schiffsklassen schreiben die englischen Zeitschriften hauptsächlich dem verschiedenen Stand und Eifer bei der artillerischen Ausbildung auf den einzelnen Schiffen zu. Da jedoch bei den Angaben der Treffer die jedesmaligen Klima-, Wetter- und Seegangsverhältnisse, sowie die Zahlen für die Fahrt der Schiffe und deren Entfernungen von der Scheibe fehlen, so kann diesem harten Urtheil nicht unbedingt beigetreten werden. Besonders bei den kleineren Schiffen sind die Wetter- und Seegangsverhältnisse sehr bestimmend für den Ausfall der Schießübung. Auf jedem Schiff kann außerdem ein Kommandant, der mit großen Trefferprozenten glänzen will, dieselben herbeiführen, wenn er die Schüsse seines Schiffes nur unter günstigen Verhältnissen und bei nahe den vorgeschriebenen Minimalgrenzen stehenden Fahrten und Entfernungen abgeben läßt. Andere Kommandanten sind gleichgültiger gegen derartige äußere Erfolge.

Der andere Grund, daß die im Ganzen nicht befriedigenden Leistungen ihre Ursache in der aus ökonomischen Rücksichten zu knapp bemessenen Übungsstundenzahl haben, ist dagegen durchaus sichergestellt.

Bei einer mehr gefächerten, als es das englische Preischießen ist, gegen eine schnell geschleppte Scheibe gerichteten Schießübung mehrerer Schiffe zugleich in Fahrt, bei der das Feuer auf weite Entfernung begonnen wird, würde man bei uns wohl auch mit weniger als 20-25 Proz. Treffern zufrieden sein.

Großherzogthum Baden.

Schloß Baden, 19. Juni.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm ist gestern Abend, von Ihrer königlichen Hoheit dem Großherzog und der Großherzogin an den Bahnhof begleitet, nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Heute Vormittag nahm Seine königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Majors von Pannewitz entgegen. Später empfingen die höchsten Herrschaften den in Baden lebenden Baron Oppenheim und danach den Grafen Friedrich von Solms-Baruth à la suite des 1. Garde-Dragoon-Regiments Königin Seine Großbritannien und Irland, Militärinspektors des Freiwilligen Sanitätswesens.

Die beiden Flügeladjutanten haben heute den Dienst gewechselt. Oberst Freiherr von Schönau ist in Baden eingetroffen.

Karlsruhe, 19. Juni.

Seine Excellenz der Minister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern gegen Abend von hier abgereist und hat sich in besonderer Mission nach London begeben, um im Allerhöchsten Auftrag Seine königliche Hoheit den Großherzog bei der bevorstehenden Feier des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Ihrer Majestät der Königin Victoria zu vertreten.

Schm. Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 18. Juni. Vorbehaltenlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird, zur Deckung der Kosten verschiedener städtischer Unternehmungen, die Aufnahme eines Anlehens von vier Millionen Mark gegen Ausgabe dreiprozentiger Schuldverschreibungen auf den Tagher beschlossen. Nach dem zu erlassenden Ausschreiben sind Angebote auf Beschaffung des Anlehens bis zum 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, beim Stadtrat einzureichen. Es soll demnächst eine Ausstellung älterer Ansichten und Pläne von Karlsruhe im städtischen Sammlungsgebäude veranstaltet werden. Es wird mitgetheilt, die Architekturmmission habe angeordnet, daß über die von den Hinterbliebenen des im vorigen Jahre verstorbenen Herrn Geheimen Oberregierungsrats Siegel gesammelte reichhaltige Bildersammlung deselben ein Katalog aufgestellt und eine öffentliche Ausstellung der Sammlung veranstaltet werde, sobald die Katalogisirung erfolgt sein werde.

Der städtische Archioplaz soll mit einem Aufwand von 4350 Mark in Anlagen umgewandelt werden. Der Pfarrcurate Mühlburg wurde eine Anzahl Buchstämmden zur Ausbesserung der Kirche am Fronleichnamfesten Ersatz des Holzwerths zur Verfügung gestellt. Ferner wurde gestattet, daß am Fronleichnamfest vor einem auf der Straße aufgestellten Altar unter Benützung der städtischen Wasserleitung zwei Springbrunnen hergestellt werden. Ein Gesuch des katholischen Stadtpfarramts um Ueberlassung der städtischen Kanonen auf dem Rautenberg behufs Abgabe von Schüssen während der Fronleichnamspredigt wurde als schlagend zurückgewiesen. Gegenüber einer Kotiz des „Bad. Beobachters“, wonach sich unter anderem auch die Gemeindebehörde bei der Einweihung der altkatholischen Kirche in einer orientativen Weise betheiligen habe, wird festgestellt, daß die Betheiligung an dem fraglichen Weibstakt in derselben Weise erfolgte, wie es bei der Einweihung der katholischen Kirchen in Mühlburg und im Bahnhofstift, bei der Grundsteinlegung der katholischen Kirche vor dem Durlacherthor und bei der Einweihung der evangelischen Kirche im Bahnhofstift der Fall war. Nur insofern fand ein Unterschied statt, als bei der Einweihung der altkatholischen Kirche zufolge des beschränkten Raumes dieser der Stadtrat in geringerer Zahl vertreten war, als bei den übrigen erwähnten Veranstaltungen. Das Bruttoerträgniß der kürzlich abgehaltenen Messe beläuft sich auf 14591 M. Herr Oberbürgermeister Wilhelm Krauß jr. hat dem Städtischen Archiv die von ihm verfaßten Aufzeichnungen über die am 24. Juli 1892 unternommene Fahrt Karlsrührer Bürger zum Fürsten Bischoff nach Rastatt zum Geschenk gemacht. Der Stadtrat spricht für diese interessante Zuwendung seinen Dank aus.

(Der Verein Frauenbildungsreform) hat seine Generalversammlung am 2. und 3. Juni in Berlin abgehalten. Nach dem Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder auf 1131 angewachsen, die sich auf die Abtheilungen Berlin, Freiburg (Breisgau), Hannover, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim und Wiesbaden vertheilen. Am Mädchengymnasium des Ver-

eins, das sich in Karlsruhe befindet, ist im Herbst 1896 die Obersekunda eröffnet worden. Von erfreulichem Interesse für die Anstalt zeugen ein Vermächtniß von 1000 M., das derselben in Hannover zugefallen ist, und besonders die Gewährung eines Jahreszuschusses von 2000 M. von Seiten der Stadt Karlsruhe. Die Verwaltung des Gymnasiums tritt in eine neue Phase durch Einsetzung eines Karlsruher Kuratoriums (Beiraths). Dem Beirath steht die Feststellung des Budgets zu, auch hat er bei allen Fragen der Schulorganisation und des Lehrplans, sowie bei Anstellung der Lehrkräfte mitzuwirken. Von Seiten des Vereins wurden in den Beirath delegirt: Fräulein Dr. Gernet und Herr Dr. Knittel (Karlsruhe), Baroness von Bistram (Wiesbaden), Fräulein Frömmertz (Freiburg im Breisgau) und Frau Professor Schopenhäuser (Berlin). Die Neuwahl des Vorstandes ergab als Erste Vorsitzende Fräulein Dr. v. Doering (Wiesbaden); außerdem wurden gewählt: Baroness v. Bistram, Fräulein Bussler, Fräulein Johanni, Fräulein v. Hoffmann (Wiesbaden), Fräulein A. S. (Berlin), Frau Professor Edinger (Frankfurt a. M.), Fräulein Dr. Gernet (Karlsruhe), Fräulein Keller (Mannheim), Fräulein Dr. Mensch (Darmstadt), Frau Professor Schopenhäuser (Berlin), Frau Professor Weber (Heidelberg). Zum Ort der nächsten Generalversammlung ist Frankfurt a. M. bestimmt worden.

(Die Freiwillige Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins Karlsruhe) hielt verflorenen Sonntag als Vorbildung für die am Sonntag, 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, beginnende Schlußübung aus Anlaß ihres 25jährigen Jubiläums auf dem hiesigen Exercierplatz eine interessante Verbandübung ab, der ein zahlreiches Publikum mit lebhaftem Interesse folgte. Mit Ruhe und Sicherheit und in verhältnißmäßig kurzer Zeit waren die erforderlichen Verbände angelegt, die Verbundenen nach dem Verbandplage gebracht und von hier aus in dem der Kolonne von Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog im Jahre 1876 zum Geschenk gemachten Krankenwagen nach dem Feldlazareth befördert worden. Die Schlußübung am Jubiläumstage, Sonntag, 20. d. M., wird insofern noch interessanter werden, als sich eine Eisenbahnverladung am Bahnhof Mühlburg anschließen und die Freiwillige Sanitätskolonne Speyer in kriegsmäßiger Ausrüstung mit einem fahrbaren Krankenwagen neuesten Modells — einschließlich Feldherd — sich an der Übung betheiligen wird.

(Stadtgartentheater.) Mit Dumas' Schauspiel „Der Fall Clémenceau“ wird morgen das Ensemble der Direktion Beebe im Stadtgartentheater eröffnet. Es freut uns, die Direktion Beebe in unserer Residenz wieder begrüßen zu können, die beim Karlsruher Publikum von der vorigen Saison her noch im besten Andenken steht. Daß für die Eröffnungsvorstellung „Der Fall Clémenceau“ gewählt ist, zeigt uns, daß Herr Beebe auch mit dem neuen Ensemble an schwierige Aufgaben herantritt kann, die fleißiges Studium und ein großes und gut geschultes Personal voraussetzen. Am Montag wird das beliebte Lustspiel von Schönbach und Roppel-Gilfeld „Comtesse Guider“ aufgeführt. Mit ganz besonderer Spannung sehen wir aber der Vorstellung am Mittwoch entgegen, die uns „Ibsen's „Hedda Gabler“ bringen wird. Dem tief tragischen Familiendrama wird gewiß in weiten Kreisen das lebhafteste Interesse entgegengebracht werden. In der am Sonntag stattfindenden Eröffnungsvorstellung „Der Fall Clémenceau“ werden die Hauptrollen in folgender Weise besetzt sein: Herr Freiburg vom Rainund-Theater in München; Konstantin: Herr Sid vom Deutschen Theater in München; Serge: Herr Ulrich vom Vesting-Theater in Berlin; Thomas: Herr Richter vom Stadttheater in Nürnberg; Isabella: Fräulein Neubauer vom Deutschen Theater in New-York; Fräulein Dombrowska: Frau Director Beebe; Frau Clémenceau: Fräulein Reible vom Stadttheater in Straßburg; Frau Leipner: Fräulein Ernst vom Residenztheater in Wiesbaden; Frau v. Niederfeld: Fräulein Erna vom Karl-Theater in Wien. In minder bedeutenden Rollen ist das ganze Ensemble besetzt. Die Eröffnungsvorstellung beginnt ausnahmsweise um 7 1/2 Uhr, während alle anderen Vorstellungen um 8 Uhr beginnen werden.

(Sitzung der Strafkammer I vom 18. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Pfeifer. Vertreter der Wohl. Staatsanwaltschaft: Referendar Wehlar.

Ein einziger Fall beschuldigte die Strafkammer I in ihrer heutigen Sitzung. Es handelte sich um die Anklage gegen den im Jahre 1866 geborenen Wirth Heinrich Becker aus Klingingen und gegen den früher hier anfassigen, jetzt in Freiburg im wohnhaften Weinbändler und Kaufmann Johann Fanneder aus Oberbrühlheim wegen Urkundenfälschung und Betrugs. Becker war angeklagt, um von dem Mitangeklagten Fanneder ein haares Darlehen zu bekommen, Fanneder auf den Namen seines Schwiegervaters, des Landwirths Jakob Nagel in Thalbachweiler, gefälscht und als ächt dem Fanneder übergeben zu haben. Fanneder war angeklagt, in mehreren selbständigen Handlungen in der Absicht sich Vermögensvorschieße zu verschaffen, mit der Unterschreift eines anderen versehenen Papieren dessen Anordnungen zum Durchführen einen unzulässigen Inhalt gegeben und von diesen Papieren zum Zwecke der Täuschung

Feuilleton.

Großherzogliches Hoftheater.

Das Gastspiel Georg Engels. Der Beginn der Ferien.

In „Anna's Traum“, einem nicht gerade hervorragenden Lustspiel von Adolf Arronge, setzte Herr Georg Engels am Dienstag sein Gastspiel fort und beendete es vorgehern als „Kollege Crampton“ in der Komödie von Gerhardt Hauptmann. Bei seinen früheren Gastspielen ist Engels vom Publikum mehr gefeiert worden, als es diesmal der Fall war, und man darf sich wohl die Frage vorlegen, was daran die Schuld trägt. Herr Engels ist nicht mehr im festen Engagement und vor allem nicht mehr in einem künstlerischen Ensemble, dem er sich zu unterwerfen hat. Daß dieses Virtuosenhum auf den Gastspielern am bemerkenswerthesten in den Vordergrund tritt, ist allerdings entschuldigbar, denn in den meisten Fällen ist der Gast zugleich auch der bedeutendste Schauspieler. „Das Vergnügen“, so äußerte sich einmal Iffland, „das ein Künstler einem neuen Publikum gibt und von ihm empfängt, verleiht frisches Blut, neue Ausichten, erhöhte Kraft“. Das ist im gewissen Sinne gewiß richtig, noch richtiger aber, wenn Derricnt zu diesem Diktum bemerkt, daß dieses „Vergnügen“ den Schauspieler zu gesteigelter Anwendung jener Mittel verführt, die auf die schwachen Seiten des Publikums berechnet sind, und so opfert auch Herr Engels die Wahrheit des Charakters seiner Rolle dem Verlangen zu gefallen und zu überraschen und ordnet sein eigenes besseres Urtheil den Ansprüchen derer unter, die eigentlich von ihm lernen sollten. So gestaltet Herr Engels seinen Schneider Wisjoki, der in der Durchführung komisch wirken soll, der aber von dem Gaste possesshaft gespielt wurde und der dadurch im Charakter unwahr wurde. Unsere Bühne besitzt für solche Rollen in Herrn Reiff einen vortrefflichen Schauspieler und wir heben nicht an, zu betonen, daß Herr Reiff sowohl als „Onkel Mizell“ wie vor allem als „Schneider Wisjoki“ künstlerisch höher stehende Leistungen bot, als der Gast.

Vorgestern spielte Herr Engels den verbummelten Maler und Professor „Crampton“, den Lehrer an der Kunstakademie, der sich in moralischer und geistiger Auflösung befindet, im ersten Akt

dem Alkohol ergeben ist und im letzten Akt nach alter Gewohnheit die Cognacflasche sucht, ein Stück Menschenschicksal, dessen Ende unabänderlich feststeht. Das Stück, das anlässlich seiner ersten Aufführung vor einigen Jahren an dieser Stelle eine einigende Besprechung erfahren, ist weniger eine dramatische Handlung, als vielmehr eine psychologische Charakterstudie, die den Zuschauer immer interessiren wird und die auch gestern wieder das Publikum bis zum letzten Akt festhielt. Herr Engels spielte den Maler Crampton mit einer unsehbareren Unmittelbarkeit. Er hat sich diese Rolle geradezu zum subjektiven Eigenthum gemacht, er riht und erschüttert uns, keine Falte seines Amenten bleibt uns verborgen. Das Studium menschlicher Natur und ihrer charakteristischen Eigenheiten feiert hier einen vollen Triumph. Das Publikum erhte den Gast durch wiederholten Hervorruf. Von unseren Künstlern trat Fräulein Engelhardt als die Tochter des Malers erfolgreich in den Vordergrund.

„Er muß auf's Land“ schlossen sich die Porten unseres Hoftheaters bis Ende August. Wir dürfen wohl anlässlich dieses Abschlusses einen kurzen Rückblick auf die verflorenen Schauspielersaison unseres Hoftheaters werfen. Und da fällt uns bei dieser Gelegenheit ein Wort über die Kritik ein, das wir in Iffland's „Fragmenten“ finden und welches wir unserem Rückblick voranstellen möchten. Es lautet: „Der Rezensent sollte Mittelperson sein zwischen dem Publikum und der Bühne, sollte schiefe Richtungen unter beiden zu verbüßen suchen — ist der Kritiker seiner Unrührigkeit so gewiß? Wohl, so mögen uns seine Gründe diese Ueberlegenheit fühlen lassen, nicht aber seine Sprache.“ Es gilt dies nicht nur von der Beurtheilung der Darstellung, sondern vor allem auch von den Besprechungen der Stücke, die auf einer Bühne zur Aufführung gelangen. Es soll durch eine gewisse Milde die Produktion für das Theater ermuntert werden, ohne daß dadurch die höhere literarische Forderung Einbuße zu erleiden braucht; es wird durch eine solche Kritik aber auch das Theater und die Schauspielerkunst selbst gefördert. Wenn wir uns über Mangel an guter Produktion beklagen, so kommt derselbe vielfach auch daher, daß die Forderung der deutschen Kritik für Theaterstücke, wie laube sich einmal etwas drastisch ausdrückt, das „Standrecht“ ist.

Wenn wir heute das Verzeichniß der Stücke, die in der der Ende gehenden Saison zum erstenmale zur Aufführung gelangen, durchsehen, so muß sich die Ueberzeugung geltend machen,

daß unsere Theaterleitung erfolgreich bemüht gewesen ist, uns mit den Erzeugnissen der modernen Literatur bekannt zu machen, neue Stücke von Autoren aufzuführen, die einen bedeutenden Namen haben und deren Stücke auch auf die Schauspielkunst einen erziehenden Einfluß ausgeübt haben. Wir haben Gerhardt Hauptmann kennen gelernt in zwei seiner markantesten Werke, der „Verjüngten Gode“ und dem „Collegen Crampton“. Mit Erfolg wurde Angengrubers, des fernigen österreichischen Dichters Oskar Blumenthals hübsches Lustspiel „Abu Saib“ gab Herrn Wassermann Gelegenheit seine Charakterrollen um eine lebensfrohe, weltweise Figur zu vermehren. In dem Schönbach'schen Lustspiel „Die goldene Eva“ erfreuten wir uns des Talentes der Frau Bühnenleiterin und daß auch die mahrende Stimme in dem Drängen nach dem Modernen in der Literatur zu ihrem Rechte komme, gelangte Paul Lindau in seiner „Benus von Milo“ zur Aufführung. Heinrich und Heinrich's „Geschicht“, das viel umstrittene Werk Wildenbruchs erlebte an unserer Hofbühne eine der ersten Aufführungen. In Arronge's gleichfalls erstmalig aufgeführten Lustspiel „Anna's Traum“, dessen literarische Qualität nicht hervorragen ist, zeigte Herr Reiff seine starke Individualität. Von Philipp, einem an unserer Bühne gern gesehenen Dichter, wurde erstmals das Schauspiel „Wer war's?“ zur Aufführung gebracht, in welchem Frau Höder vielen Beifall erntete, wie auch in der Andalusischen Novität „Der Abend“. Mit vielem Interesse wurde auch Ludvig Juldas neues dramatisches Märchen „der Sohn des Kalifen“ aufgenommen, in welchem Herr Höder eine charakteristische Leistung bot. Von den kleineren Lustspielen, die gleichfalls ihre erste Aufführung erlebten, nennen wir noch „In Dingsda“, „Die erste Woche“, „Die Romantischen“, in welcher letzteren besonders Fräulein Engelhardt durch ihr lebenswürdiges Naturell sich auszeichnete und Ibsen's Schauspiel „Der Volksfeind“, das durch das treffliche Spiel des Herrn Mark in der Titelrolle viel Interesse erweckte. Wenn man eine Reihe Neueinführungen hinarzchnet, so darf man wohl sagen, daß in der verflorenen Theateraison tüchtig und erfolgreich gearbeitet worden ist. Möchten die heute beginnenden Ferien der Künstler-schar unseres Hoftheaters Erholung und frische Kraft bringen zu neuem künstlerischen Thun in der kommenden Saison.

Gebrauch gemacht zu haben, indem er die von dem Angeklagten Beder in Unkenntnis der Falschung derselben erhaltenen Blanco-accepte des Nagel auf weit höhere Wechselsummen ausstellte als Beder es bestimmt hatte.

Nach den Ergebnissen der heutigen Hauptverhandlung kam der Gerichtshof zu der Ueberzeugung, daß Beder und Pfannebender sich der gemeinschaftlich verübten Urkundenfälschung, des vollendeten und versuchten Betrugs schuldig gemacht haben, und verurtheilte Beder zu zehn Monaten Gefängniß, abzüglich vier Monate Untersuchungshaft, Pfannebender zu einem Jahr und drei Monaten Gefängniß, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Der Gerichtshof hatte es als erwiesen erachtet, daß die Angeklagten gemeinschaftlich bei der Urkundenfälschung gehandelt haben und daß Pfannebender von der Falschung der Accepte Kenntniß hatte. Die Angeklagten wurden von den Rechtsanwältinnen Heinsheimer und Sanders verteidigt.

Unfall. Die 51 Jahre alte Frau eines in der Weberstraße wohnenden Maurers wollte am verflohenen Freitag einen auf dem Hinterrad eines Schuppens umgefallenen Blumenkops aufstellen. Die Frau glitt aus, fiel in einer Höhe von ungefähr 1/2 m in den Hof hinab und war sofort todt.

Kork. 18. Juni. Dem vierten Jahresbericht der Heil- und Pflegeanstalt für epileptische Kinder in Kork entnehmen wir, daß die Anstalt gegenwärtig von 53 Kranken besucht ist, die theils mit schwerer, theils mit leichter Epilepsie behaftet sind, theils an hysterischer Epilepsie leiden. Die Kinder sind theils geistig normal, theils weniger gut veranlagt, zum Theil auch Idioten. Was die Behandlung der Patienten betrifft, so zerfällt diese in eine allgemeine und eine spezielle. Der Gesamtfrankenstand des Jahres 1896 war 59, und zwar 36 männliche und 23 weibliche Patienten. Davon sind im Laufe des Jahres ausgetreten 11, und zwar 4 männliche und 7 weibliche, so daß der Gesamtfrankenstand am 1. Januar 1897 47 betrug, davon 31 männliche und 16 weibliche. Die Ausgaben werden aus den Erträgen des Anstaltsvermögens, aus freiwilligen Beiträgen und dem Kassegeld der Pflegerin bestritten.

Vom Bodensee. 16. Juni. Dieser Tage hielt der „Verband zur Hebung des Fremdenverkehrs am Ueberlinger See“ eine Versammlung in Bodman unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsraths Dr. Gross ab, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Begrüßung des Vorsitzenden referirte Herr Ingenieur Wanz, als Vertreter des Kurkomitês zu Ueberlingen, über die Thätigkeit des Kurkomitês, bez. Aufstellung von Wegweiser und einer Touristenkarte, die demnächst zur Ausgabe gelangen wird. Hr. Domänenrath Mayer (Bodman) besprach die Neuanlagen und Verbesserungen von Wegen in den herrlichen Waldungen, besonders die zur Marienschlucht dafelbst. Herr Geh. Regierungsrath Dr. Gross dankte dem Redner für den freundlichen Empfang und für das, was für die Verbesserung von Wegen Herr Prof. v. Bodman in unermüdbar Weise gethan hat. Herr Bürgermeister Kaithe (Meersburg) referirte über Verbesserung der bestehenden Spalierwege, besonders des Weges nach Ullingen und Zinnenstaab. Herr Oberamtmann Dr. Altfelz (Stodach) erstattete über mehrere Weganlagen seines Bezirkes Bericht. — Wie wir vernehmen, ist seitens der Groß-Staatsbehörde der Neubau eines Amtsgeländes in Stodach in Aussicht genommen worden. Das künftige Amtsgelände dürfte im nordwestlichen Stadttheil an der nach Hinkelwang führenden Straße erstellt werden. — Die Frühfrüherne hat in mehreren Bezirken begonnen und liefert ein nicht unbefriedigendes Ergebnis. Die Kirchen werden zur Zeit mit 20 bis 30 Pf. per Pfund bezahlt.

Ueberlingen. 17. Juni. Der Kurort Ueberlingen liegt am nordöstlichen Bodensee, 410 Meter über dem Meer, und ist Dampfboot- und Eisenbahnstation. In reizender Umgebung, geschützt durch einen Bergzug vor Nord- und Nordostwinden, liegt am See, best. Ueberlingen ein sehr mildes und gleichmäßiges Klima, das es vor allen Bodensee-Orten auszeichnet. Die Umgebung bietet zahlreiche lohnende Ausflugsziele. Die Stadt selbst prächtige, in ihrer Art einzig schöne Anlagen zwischen felsigen Partien, ferner zahlreiche historische und besonders kunsthistorische Sehenswürdigkeiten, die Heilquelle und die Seebäder u. Ueberlingen wird besucht vor allem bei Rheumatismus und Nervenkrankheiten, Erkrankungen der Athmungsorgane, Frauen- und Kinderkrankheiten, bei Schwächezuständen, Nervenleiden u. a. Die Fremdenfrequenz ist jährlich in der Zunahme begriffen.

Die Lage im Orient.

(Telegramme.)

Athen. 19. Juni. Die Regierung richtete an die Vertreter der Mächte ein Schreiben, worin sie Verwahrung einlegt gegen die Verletzungen der neutralen Zone seitens der Türkei, die in Thessalien begangenen Plünderungen und sonstigen Ausschreitungen der türkischen Soldaten, sowie dagegen, daß ein Druck auf die Bewohner Thessaliens ausgeübt wird, um die Unterzeichnung der Petitionen zu veranlassen, in denen die Annexion Thessaliens verlangt wird.

Konstantinopel. 19. Juni. In den letzten Tagen sind hier zahlreiche Verhaftungen von Sofias und anderen Muhammedanern vorgenommen, die mit der Propaganda für eine Annexion Thessaliens in Verbindung gebracht werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme

Brühl. 19. Juni. Das Kaiserpaar begab sich heute Vormittag 9 1/2 Uhr nach Nieder-Mendig. Auf der Fahrt zum Bahnhof wurden die Majestäten von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung freudig begrüßt. Das Wetter ist kühl und regnerisch.

Nieder-Mendig. 19. Juni. Ihre Majestäten trafen 1/2 12 Uhr hier ein und fuhren mit eigener Equipage nach dem Beudittinerkloster Maria Laach am Laacher See. Auf dem etwa eine Stunde langen Wege bildeten Krieger- und Turnvereine und Schulen Spalier. Der Eingang der Abtei war großartig ausgeschmückt. Der Abt von Maria Laach, sowie der Erzabt von Beuron empfingen den Besuch am Portal der Kirche, über deren geplante Ausmalung sich der Kaiser unterrichten ließ. Das Kaiserpaar verweilte längere Zeit in der Abtei; während dieser Zeit war jeder Zutritt gesperrt. Am Nachmittag fuhren die Majestäten nach Andernach zurück und begaben sich mittelst Rheindampfers nach Neuwied, wo sie dem Fürsten und der Fürstin von Bied einen Besuch abstatteten.

Paris. 19. Juni. Der Prinz und die Prinzessin von Neapel sind heute Früh 9 Uhr nach London abgereist.

Paris. 19. Juni. Der „Petit Temps“ meldet, die Anwesenheit des Kriegsministers sowie des Generals

Saussier in Spinal und Doull hänge mit der Zweiteilung des 6. Armee-corps zusammen.

London. 19. Juni. Die Mitglieder des Imperial-Instituts gaben gestern Abend zu Ehren der Premierminister der britischen Kolonien ein Festmahl, bei dem der Prinz von Wales einen Trinkspruch auf die Premierminister der Kolonien ausbrachte, in dem er hervorhob, daß Großbritannien jetzt 65 Kolonien habe gegen 32 zur Zeit der Thronbesteigung der Königin Victoria. Gott wolle, sagte der Prinz hinzu, daß der Frieden noch lange währen möge, doch würden, wenn die nationale Flagge bedroht würde, sie alle sich zusammenschließen, um das Bestehende zu erhalten und die Integrität des Britischen Reiches zu bewahren.

London. 19. Juni. Der Militärattaché der Deutschen Botschaft begab sich gestern in das Lager von Aldershot, um dem 1. Royal-Dragoon-Regiment den von dem Deutschen Kaiser gestifteten Lorbeerkranz zu überreichen. Die dabei gehaltene Ansprache an die Offiziere und Mannschaften führte aus, dieses Geschenk bilde einen neuen Beweis des Interesses, das der Kaiser an seinem englischen Regiment nehme, dessen tapfere Haltung bei Waterloo, wo deutsche und englische Soldaten Schulter an Schulter gefochten, mit unaussprechlichen Lettern in die Annalen der Geschichte eingeschrieben sei.

Nürnberg. 19. Juni. Professor v. Leyden begibt sich heute Nachmittag nach Sinaja und wird heute Abend abreisen. Die Kronvalenz des Prinzen-Thronfolgers nimmt einen normalen Verlauf.

St. Petersburg. 19. Juni. Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ist das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin vorzüglich. Auch die Entwicklung der neugeborenen Großfürstin ist bei der Ernährung durch die Kaiserin selbst durchaus günstig.

Washington. 19. Juni. Staatssekretär Sherman erklärte auf eine Anfrage bezüglich der Annexion Hawaais, er sei im Prinzip ein Gegner davon, daß die Union entfernt gelegene Länder erwerbe; die Lage auf Hawaii halte er jedoch der Ansprüche Japans wegen für eine ausnahmsweise. Der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Davis, erklärte, es würden keinerlei Anstrengungen gemacht, über den Vertrag mit Hawaii in dieser Richtung noch endgültige Entschlüsse herbeizuführen, doch werde dem Senate noch Bericht darüber erstattet werden.

Kapstadt. 19. Okt. Der „Times“ wird von hier gemeldet, der vom Volksraad des Oranjesfreistaates ratifizierte Vertrag, betreffend die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik, sieht die Einrichtung eines Bundesrathes vor, dessen 10 Mitglieder zu gleichen Theilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Dieser Bundesrath werde alljährlich tagen, und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Prätoria.

Bratonia. 18. Juni. Die Antwort der Regierung von Transvaal auf die Depesche Chamberlains wurde heute im Volksraad öffentlich verlesen. Dieselbe ist sehr entgegenkommend gehalten und äußert das Verlangen der Republik nach Frieden. Sie forderte für gewisse Streitpunkte ein Schiedsgericht unter Hinweis auf Präzedenzfälle für dieses Vorgehen.

Verschiedenes.

Salzstadt. 19. Juni. (Telegr.) In dem Prozesse Brünig plädierte der Staatsanwalt in 1 1/2 stündiger Rede für Schuldig des Mords.

Paris. 19. Juni. (Telegr.) In den bei Paris gelegenen Ortshäusern Bezans und Colombes wüthete gestern Nachmittag 5 Uhr ein Wirbelsturm. Ein Haus stürzte ein. Mehrere Personen wurden verletzt. Nach der „Socié“ sind durch den Wirbelsturm in Aisnières 5 Personen getödtet und 20 verletzt worden. In Bois Colombes erlitten mehrere Personen tödtliche Verletzungen.

Paris. 19. Juni. (Telegr.) Nach amtlicher Feststellung wurden bei dem gestrigen Wirbelsturm in Aisnières und Colombes vier Personen getödtet und mehrere Hundert verletzt, darunter zwei lebensgefährlich und zwanzig schwer. Der Schaden ist beträchtlich.

London. 19. Juni. (Telegr.) In der Nacht herrschte im Kanal heftiger Sturm. U. a. lehrte auch die königliche Yacht „Victoria und Albert“, die mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friederich am Bord um 5 Uhr Wiltungen verließ, in den Hafen wieder zurück, um das Abflauen des Sturmes abzuwarten.

Stand der Badischen Bank

am 15. Juni 1897.

Aktiva.	
Metallbestand	4 550 822 M. 83 Pf.
Reichsassenantheile	26 275 „ „
Noten anderer Banken	63 400 „ „
Wechselbestand	20 581 104 „ 37 „
Lombardforderungen	1 026 335 „ „
Effekten	96 904 „ 38 „
Sonstige Aktiva	1 770 479 „ 09 „
28 115 338 M. 67 Pf.	
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 693 335 „ 59 „
Umlaufende Noten	13 481 200 „ „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	3 500 198 „ 88 „
An Kündigungsfest gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	440 604 „ 20 „
28 115 338 M. 67 Pf.	

Die weiter begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 2 945 373 M. 94 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 19. Juni 1897.

Die Depression, welche gestern über der irischen See erschienen war, ist bis zur Helgoländer Bucht weiter gezogen; von da aus beherstet sie Wind und Wetter von ganz Mitteleuropa. Bei meist frischen Winden ist es daher in Deutschland trüb, regnerisch und wegen nordwestlicher Aufzugsföhr, welche durch ein über

Westeuropa gelegenes barometrisches Maximum bedingt ist, sehr kühl. Die Depression scheint nur langsam abzuweichen, es ist deshalb vorerst noch unbeständiges und kühles Wetter mit zeitweisen Regenfällen zu erwarten. Für später steht Abnahme von Bewölkung und Niederschlägen, sowie langsame Erwärmung in Aussicht.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abol.	Beachtig.	Wind	Himmel
	mm	in C.	mm	in	Stm	bedeckt 1)
Juni						
18. Nachts 9 U.	745.7	14.6	8.9	72	SW	„ 2)
19. Mrgs. 7 U.	746.9	11.6	6.8	67	„	„ 2)
19. Mittags. 2 U.	750.8	10.6	7.7	81	„	„ 2)

1) Sturm und Regen. — 2) Sturm. — 3) Regen.
Höchste Temperatur am 18. Juni 18.4; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10.5.
Niederschlagsmenge des 18. Juni 4.9 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau. 19. Juni: 5.50 m, gestiegen 1 cm.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Standesbuch-Register.

Cheaufgebote. 16. Juni. Josef Kohler von hier, Gärtner hier, mit Rosa Rietert von Sternenfels. — Gustav Gbg von Schwarzach, Kaufmann hier; mit Emilie Schneider von Konstanz. — Jakob Baumgartner von Engi, Schieferbender in Ofenbürg, mit Christiane Bindschädel von Unterböwisheim. — Christian Kaiser von Müngesheim, Wagner hier, mit Sophie Hohnlofer von Knittlingen. — Gustav Baer von hier, Kaufmann hier, mit Josefine Stetter von hier. — Mathias Brendle von Durlach, Oberrechnungsrat hier, mit Anna Lauterwald von hier.

Todesfälle. 15. Juni. Wilhelm, 12 J., S.: Johann Müule, Maschinenarbeiter. — 16. Juni. Sofie, Ehefrau von Ernst Hertweg, Kassegehilfe, 35 J. — Wilhelm, 14 J., S.: August Reje, Vicewachtmeister. — Sofie Märkle, ledig, Dienstmote, 22 J. — Adam Ddenwald, Chemann, Holzhändler, 60 J. — 17. Juni. Marie, Ehefrau von Peter Heßler, Geschirrhändler, 51 J. — Christian, 16 J., S.: Christian Selter, Wirth. — Frieda, 2 M. 2 J., S.: Stefan Wertheim, Bediener. — Elise Hedwig, 1 J. 3 M. 17. J., S.: Ludwig Schmitt, Bahnassistent. — Emil, 28 J., S.: Franz Kaufmeier, Schuhmann. — Josef Dummer, Chemann, Obergemeinder, 73 J. — 18. Juni. Wilhelm, 6 M., S.: Wilhelm Köhle, Schreiner. — Josef, 7 J., S.: Karl Bedert, Sattler. — Ernestine, Witwe von Theaterführer Peter Herrmann, 57 J.

Telegraphische Kursberichte

vom 19. Juni 1897.

Frankfurt. (Schlußkurs.) Wechsel Amsterdam 168.67, Wechsel London 20.36, Paris 81.05, Wien 170.20, Italien 77.60, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.21, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 103.95, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 97.75, 4 1/2 Preuß. Konsole 103.95, 4 1/2 Baden in Gulden 100.90, 4 1/2 Baden in Mark 101.70, 3 1/2 Baden in M. 102.85, 3 1/2 Baden in R. 97.80, 4 1/2 Monopolar, 28.50, 5 1/2, Italiener 93.70, Oester. Goldrente 104.85, Oest. Silberrente 87.10, Oest. Loose v. 1860 128.45, Portug. 37.—, Neue 4 1/2 Russen 66.80, 4 1/2, Serben 67.40, Spanien 64.—, Färtenloose 34.75, 1 1/2, Türken D. 21.80, 4 1/2, Ungarn 104.50, Ungarische Kronenrente 100.85, 5 1/2, Argentinier 74.—, 5 1/2, Chile von 1896 100.75, 6 1/2, Mexikaner 96.30, 5 1/2, Mex. 89.—, 3 1/2, Mex. 25.20, Berl. Handelsgef. 166.50, Darmst. Bank 156.70, Deutsche Bank 203.80, Dresdener Bank 159.65, Badische Bank 116.—, Rhein. Kreditbank (alte) 135.70, Rhein. Kredit. (neue) —, Rhein. Hypothekbank (alte), 171.—, Rhein. Hypothekbank (neue) —, Pfälz. Hypothekbank 164.—, Oester. Länderb. 207 1/2, Wiener Bankverein 222 1/2, Banque Ottomane 112.40, Hessische Ludwigsbahn 117.90, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 139.—, Schweizer Nordostbahn 113.—, Schweizer Union 89.90, Jura-Simplon 87.40, Mittelmeerbahn 101.—, Meridional 136.80, Badische Zuckerfabrik 59.90, Harv. 186.80, Nordb. Lloyd 110.30, Hamburg-Amerika 125.50, Gröninger Maschinenfabrik 283.50, Karlsruher Maschinenb. 169.—, (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 314.—, Diskontokommandit 203.90, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 78 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 313 1/2, Diskontokommandit 203.80, Privatdiskont —, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 78 1/2, Italiener —. Tendenz: still.

Frankfurt. (Abendkurs.) Kreditaktien 313.—, Diskontokommandit 203.50, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 78 1/2, Gelsenkirchen —, Harpener —, Färtenloose —, Portugiesen 24.40, 6 1/2, Mexikaner —, Jura Simplon 87.30, Italiener 93.70, Meridional —. Tendenz: schwach.

Berlin. (Schluß.) 4 1/2 Reichsanleihe 103.90 G., 3 1/2 Reichsanl. 97.75, 4 1/2 Preussische Konsole 104.—, Oesterr. Kredit 231.50, Diskontokommandit 203.90, Dresdener Bank 160.—, Nationalbank für Deutschland 145.10, Bochumer Gußstahl 166.20, Gelsenkirchen Bergwerk 173.70, Laurahütte 166.60, Harpener 186.70, Dorim. 99.—, Ber. Min-Moths. Pulverfabrik 243.25, Deutsche Metallwärendenfabrik 361.50, Hamburg-Amerik. Paket. —, Kanada-Pacific 58.40, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: In geteilter Stimmung eröffnend. Heimische Banken uneinheitlich. Montan unregelmäßig. Kohlenwerthe fest. Eisenaktien anfangs schwankend, später besser. Eisenbahnen unregelmäßig, gut erholt. Schweizerische schwächer. Fonds fest. Später Totalmarkt behauptet. Schluß allgemein, still doch fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskontokommandit 203.40, Deutsche Bank 203.80, Dortmund 99.—, Bochumer 166.40.

Paris. (Schlußkurs.) 3 1/2 Rente 103.52, 3 1/2 Portugiesen 52 1/2, Spanien 64 1/2, Türken 21.80, Banque Ottomane 573.—, Rio Tinto 707.—, Banque de Paris 879.—, Italiener 95.55, Debeers 739.—, Robinson 203.—. Tendenz: fest.

London. (Südafrikan. Minen.) Debeers 29 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 2.—, Eastrand 3 1/2.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kas in Karlsruhe.

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Co., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln. In Porzellan, Crystall, Bronze, Christofle-Silber, Pandulen, Lampen für Geschenke, Aussteuer, Hotel- und Hauseinrichtungen.

Friedrich Händler Nachfolger
Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Bekleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.
En gros. **Julius Strauss, Karlsruhe.** En détail.
Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.
Bedeutendes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passanterien, Spigen, Knöpfen, Weißwaren, Handschuhen, Cravatten, Fächer. Ständiger Eingang von Neuheiten.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die **Aufbewahrung von Werthpapieren in verschlossenem Zustande**, die **Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande** und besorgt die damit zusammenhängenden Obliegenheiten: Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine, Controle über Ausloosung, Kündigung, Convertirung u. s. w.

Die hinterlegten Werthe werden als **gesonderte Depots und als Sondereigentum der einzelnen Hinterleger getrennt von anderen Beständen in feuerfestem, mit Stahlpanzerplatten versehenem Gewölbe** aufbewahrt.

Den Angestellten ist strengste Verschwiegenheit über alle zu ihrer Kenntniß gelangenden Vermögens-Angelegenheiten der Deponenten zur Pflicht gemacht.

Das unterzeichnete Bankhaus besorgt ferner den **An- und Verkauf von Werthpapieren**, die **Versicherung von verloosbaren Werthpapieren gegen Coursverlust im Falle der Ausloosung**,

eröffnet **provisionsfreie Rechnungen mit Baareinlagen gegen Verzinsung** **provisionspflichtige laufende Rechnungen**, und gewährt **Vorschüsse auf feste Termine**.

Fachzeitungen und Ziehungslisten sowie die namhaftesten Nachschlagewerke mit Informationen über die meisten Werthpapiere liegen zur Benützung auf.

Veit L. Homburger
Karlsruhe.

§ 434. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses und der Staatsgenehmigung haben wir beschlossen, für die Stadt Karlsruhe ein **Anlehen von 4.000.000 Mark** aufzunehmen.

Das Anlehen soll zur Deckung der Kosten verschiedener städtischer Unternehmungen dienen und unter Ausgab von 3¹/₂igen Schulverschreibungen auf den Inhaber zum günstigsten Kurse beschafft werden.

Diejenigen Personen, Bankhäuser, Korporationen oder Anstalten, welche Lust tragen, das Anlehen zu beschaffen, erhalten die näheren Bedingungen auf Verlangen zugesandt und werden ersucht, ihre Angebote längstens bis **Donnerstag den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr**, schriftlich und verschlossen hier einzureichen.

Karlsruhe, den 18. Juni 1897.

Der Stadtrath.
Schneizer. Schumacher.

Bekanntmachung.

Karlsruhe. Die diesjährige planmäßige Ziehung der **3prozentigen städtischen Schuldverschreibungen von 1886, 1889 und 1896** findet **Sonntag den 3. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr**, im kleinen Rathhause öffentlich statt.

Karlsruhe, den 15. Juni 1897.

Der Stadtrath.
Schneizer. Schumacher.

§ 412

Stadtgarten-Theater.

Direktion: C. BEESE.

Sonntag den 20. Juni 1897

Eröffnungs-Vorstellung.

1. Vorstellung im Abonnement. **Sum 1. Male.** **Duendbillsch giltig.**

Der Fall Clémenceau.

Schauspiel in 6 Aufzügen von Alexander Dumas und Arm. d'Artois.

Personen:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------|
| Pierre Clémenceau, Bildhauer | Max Freiburg. |
| Frau Clémenceau, seine Mutter | Marie Reubte. |
| Thomas Nitz, Bildhauer | Gustav Kirchner. |
| Constantin, Offizier | Carl Sid. |
| Frau v. Niederfeld | Maria Erna. |
| Gräfin Dombroniowska | Frau Dir. Emilie Beese. |
| Isabella, ihre Tochter | Joséphine Rebauer. |
| Serge Volnoff | Albert Ulrich. |
| Madame Vespéron | Carla Ernst. |
| Cassagnol | Arnold Stange. |
| Faucher | Geopold Saar. |
| Bertin | Fritz Haude. |
| Marietta, ein Modell | Alberta Busch. |
| Alice | Zilli Deuser. |
| Louison | Anna Zehlig. |
| Georgette, Kammermädchen | Christl v. Kommer. |
| Theodore, Diener | Hugo Andrefen. |
| Jean, Diener bei Pierre | Adolf Raubert. |

Masken. Diener.

Ort der Handlung: Paris. Zeit: Die Gegenwart.
Nach dem dritten Akte findet eine größere Pause statt.

Preise der Plätze: Fremdenloge M. 4.—,loge M. 3.—, I. Sperritz Nr. 1—180 M. 2.50, II. Sperritz Nr. 180—252 M. 2.—, Seitenperritz M. 2.—, Parterre-Stehplatz M. 1.50, I. Rang M. 1.50, II. Rang M. 1.—, Mittelgalerie M. —.75, Seitengalerie M. —.50.

Abonnements:

12 Bons:	24 Bons:	6 Bons:
Voge M. 13	Voge M. 24	Voge M. 13
I. Sperritz " 11	I. Sperritz " 20	I. Sperritz " 11
II. Sperritz u. Seitenperritz " 10	II. Sperritz u. Seitenperritz " 18	II. Sperritz u. Seitenperritz " 10
I. Rang " 8	I. Rang " 14	I. Rang " 8

Dieze Bons können in beliebiger Anzahl benützt werden.

Die **Billettkasse des Stadtgartentheaters** befindet sich Kaiserstr. 82a.

Kasseneröffnung 6¹/₂ Uhr. Anfang der Vorstellung 7¹/₂ Uhr.
Ende gegen 11 Uhr.

Montag den 21. Juni 1897

Anfang 8 Uhr.

Novität! **Comtesse Guckerl.** Novität!

Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Franz Koppel-Gülfeld.
Ständiges Repertorium des Vesting-Theaters in Berlin und größtes Zug- und Kassenstück aller Bühnen des In- und Auslandes.

Dienstag den 22. Juni 1897:

Der Fall Clémenceau.

Schauspiel in 6 Aufzügen von A. Dumas und A. d'Artois.

Mittwoch den 23. Juni 1897

Sum 1. Male.

Novität! **Gespenster.** Novität!

Ein Familien-Drama in 3 Akten von Henrik Ibsen.

Pferde-Lotterie

des **Hörsing-Verkehrs-Klub** a. S.
Ziehung 1. Juli 1897.
Loose à M. 1.—, 11 Loose M. 10; auswärts Porto und Gewinnliste 30 Pfennig extra.
Zu beziehen durch die General-Agentur

Peter Rixius, Ludwigshafen a. Rh.,
sowie alle d. Plakate erkenntl. Verkaufsstellen. Wiederverkäufer überall gesucht.

Ueberlingen am Bodensee.

Mineral- und Seebad. **Klimatischer Kurort.**
Geschützte Lage. Reizende Spaziergänge u. Ausflüge. Alte interessante Stadt. Eisenbahn- u. Dampfbootstation. Wörli's Führer durch Ueberlingen.
§ 411.1. **Das Kurkomité.**

Ausstellung.

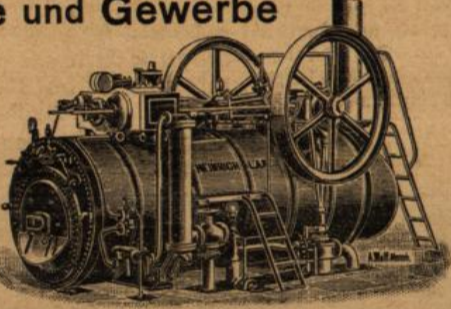
Im **Groß. Kunstgewerbemuseum** (Westendstraße 81)

werden auf einige Zeit ausgestellt sein:
800 Neuwerbungen an Kunstgegenständen und
500 Photographien aus Ägypten, Syrien und Palästina;
50 Reisezeichnungen von Direktor **H. Göb.**
Eintritt zu den üblichen Stunden: **10—1 Uhr** (Sonntags 11—1) und **2—4 Uhr**, unentgeltlich. § 441.1

Die Direktion.

Lokomobilen bis 200 Pferdekr.
für Industrie und Gewerbe

beste und sparsamste Betriebskraft der Gegenwart.



1895/96 1191 Stück verkauft.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Heinrich Brückner

Grossherzoglicher Hofkleidmacher,
152 Kaiserstrasse 152.

Anfertigung eleganter Herrengarderobe nach Maass.

Uniformen für Hof- und Staatsbeamte.
Grosses Lager in englischen und deutschen Stoffen.
Preiswerthe und coulante Bedienung. § 674.24

Fanö Nordseebad.

Die schönste Insel der ganzen Westküste.
Von Hamburg aus am bequemsten von allen Nordseebädern zu erreichen. Zeitgemässe Hotels mit vorzüglichster Verpflegung und viele Villen, prachtvoller Strand und Wellenschlag. **Nellenwelle Bicycle-Bahn** a. d. herrlich festen Meeressand. Prospekte und eingehende Auskunft über Wohnung, Pension, Reisekarte etc. durch das Bureau: Hamburg, Heuberg 10, und die **Direction des Nordseebades Fanö** (Hinsmark).

NATURHEILANSTALT

GLOTTERBAD

IM SCHWARZWALD BEI FREIBURG I. BADEN.
Vorzüglichste Frühjahrsstation.
Prospekte frei durch die Badeverwaltung.

Höhenluftkurort Schönwald

1000 M. über d. Meere. **Kur-Hôtel Schönwald.**

Vogel-gautes Hotel, nahe am Walde gelegen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet. 200 sehr schöne Fremdenzimmer. Prachtvoller Speisesaal f. 350 Pers. Gedekte, große Veranda, 18 Balcons, Damensalon, Cafe- und Billardzimmer. Centralheizung. Elektrische Beleuchtung. Gedekte Halle. Gartenanlagen. **Tennis, Kiefernadel-, Salz-, gew. Bäder, Dampfbäder** und vier ruhige Dependancen. — **Verzärtlich sehr empfohlen.** — **Pensionspreis** mit Zimmer im Kur-Hôtel M. 4—6. Im Adler und den Dependancen M. 4. **Telephon Nr. 12.** Illustrirte Prospekte gratis. **Eduard Riesle, Besitzer.** § 510.4

Militärinstitut Darmstadt.
Vorbereitung f. Fähnrich-, Marine-, Primaner- u. Freiw.-Examen.
Vorst.: **Carl Waldecker.**
Hauptm. d. L. Frh. act. im Ingen.-Corps. § 802.12

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe, G424 Kaiserstraße 171, [22] liefert **Brust- & Kinder-Ausstattungen** in nur gebiegenster Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung. **Feuer-, fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke** § 16.51 empfiehlt **Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbspringenstr. 24.**

Pianos, Harmoniums, Flügel.

von M. 400 an. von M. 80 an. D297.8 **Flügel**, vorrätig ca. 100 Instrum. aller renom. Piano- und Harmoniumfabriken. Wird von keinem zweiten Unternehmen an **Billigkeit, Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit** erreicht. Alle Vortheile. Höchster Rabatt. Probensendung. Nicht gefallene Instrumente auf meine Kosten zurück. Katalog gratis und franco. **Piano-Lager u. Vers.Haus** Gegr. **H. Maurer** Gegr. 1879. 1879. **Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.**

Auf I. Hypothek.

Ca. 60.000 Mark unter günstigen Bedingungen auf ganz neues Werk gesucht. Offerten unter **Nr. 419** übernimmt die Erped. d. Bl.

COLLIE-

Schottischer Schäferhund (Hüde), 1 Jahr alt, guter Stammbaum, sehr waschsam, billig zu verkaufen bei **J. Kovar, Perrenstr. 16, 2 Treppen.** § 444.1

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erbeinweisung. § 395.1. Nr. 9551 II. Heidelberg. Die Schuhmacher **Emil Haberstock** Ehefrau, **Katharina Juliana**, geborene Seitz in Wiesbaden, hat um die Einsetzung in die Gewärh des Nachlasses ihrer Mutter, **Anna genannt Johanna Seitz** von hier, nachgesucht. Diejem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht innerhalb vier Wochen Einsprüche dagegen vorgebracht werden. Heidelberg, den 11. Juni 1897. **Großh. bad. Amtsgericht.** (gez.) **Schott.**

Bauführer gesucht.

Als Bauführer für ein zu erbauendes Direktor-Wohnhaus zum Gymnasiumsneubau dahier suchen wir einen praktisch erfahrenen Architekten oder geprüften Werkmeister zu sofortigem Eintritt. **Muthmaßliche Dauer der Beschäftigung zwei Jahre.** Gehalt pro Monat 180 Mark. Gesuche mit beglaubigten Zeugnisabschriften wollen direkt an unterzeichnete Stelle eingereicht werden. Mannheim, den 16. Juni 1897. **Großh. Bezirksbauinspektion.**